

MDR Figaro Auszug aus dem Sendemanuskript vom 10.01.2007 21.00 Uhr (Grit Friedrich)

Als ich vor ein paar Jahren zum ersten Mal von Peter Wassiljewski und dem Leschenko Orchester aus Leipzig hörte, kannte ich zwar die Lieder des Russen Leschenko, (mit Restaurant in Bukarest) konnte mir aber eine Neuauflage seiner alten Hits nur schwer vorstellen. Es funktioniert, denn Peter Wassiljewski versteht sich nicht als spät berufener Wiedergänger des Tangostars sondern hat seine eigene Geschichte und Erfahrungen in unterschiedlichen musikalischen Milieus. Russische Großeltern inklusive und einen großen Liederschatz dazu, auch Cornelia Plänitz ist da eine ambitionierte Entdeckerin. Die neue CD Russenball wurde im morbide schönen Ambiente der Schaubühne Lindenfels Ende Dezember vorgestellt. Alles klingt rauer auf dem neuen Album – rau mondän, wenn so eine Kombination überhaupt funktioniert und die Damen an Violinen und am Piano singen jetzt mehr denn je. Sogar bei Soldatenliedern... Diese Platte erinnert in ihren besten Momenten nicht an Leschenko, sondern **schafft eine eigene Atmosphäre**, Brüche sind erlaubt, gewollt. Denn **keine Liebe, keiner Trauer ist endlos**. Das seltsamste Stück ist allerdings der letzte Titel auf Russenball, der Sentimentalnuj Rap zitiert Passagen aus der Komsomolskaja Prawda von 1938. Das hätte die Genossen wohl nicht gefreut, lässt aber hoffen auf mehr Ideen des Bajan-Spielers Uwe Steger.